

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 23

Rubrik: Mark Twain-Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MARK TWAIN-ANEKDOTEN

Eines Tages schloss sich Mark Twain auf der Strasse ein Metzger an, der in seiner Nähe wohnte, und unterhielt sich mit ihm. Im Verlauf des Gesprächs sagte der Metzger:

«Sagen Sie einmal — ist es wirklich wahr, dass Sie alle diese Bücher geschrieben haben, die unter Ihrem Namen erschienen sind?»

«Ja, natürlich», erwiderte Mark Twain ein wenig verdutzt.

«Merkwürdig», meinte der Metzger. «Wenn man Sie sieht und mit Ihnen spricht, möchte man's nicht für möglich halten.»

*

Mark Twain hatte seiner Frau versprochen, nicht mehr zu fluchen. Eines Tages begann er radfahren zu lernen, und nach einigen Lektionen fuhr er als einer der Ersten auf dem Rad durch die Stadt. Als er heimkam, sagte er: «Jetzt weiss ich endlich, was fluchen heisst!»

Seine Frau sah ihn vorwurfsvoll an.

«Wie oft hast du versprochen, nicht zu fluchen!»

«Ich habe auch gar nicht geflucht», erwiderte er. «Aber die Leute, die ich angefahren habe, die hättest du hören sollen!»

*

Eine Dame wollte, dass Mark Twain ihr etwas in ihr Album schreiben solle. Twain tat dergleichen sehr ungern, aber am Ende fügte er sich doch und schrieb: «Lüge nie!» Nach kurzer Ueberlegung schien ihm das doch ein wenig zu streng, und er setzte hinzu: «Es sei denn, du tust es, um dich in der Uebung zu erhalten.»

*

In Berlin war Mark Twain bei Wilhelm II. zu Tisch geladen. Später liess der Kaiser ihn grüssen und fragen, warum er denn so schweigsam gewesen sei.

«Sagen Sie dem Kaiser», erwiderte Mark Twain, «dass ich geschwiegen habe, weil er ununterbrochen geredet hat und mich nicht zu Wort kommen liess. Und dazu hatte er das volle Recht, denn er war bei sich zu Hause. Wenn er zu mir zum Mittagessen kommt, wird es umgekehrt sein; ich werde reden, und er darf den Mund halten.»

*

Mark Twain ging an einem Friedhof vorbei und sah, dass Arbeiter dort Messungen anstellten.

«Was tut ihr denn hier?» fragte er.

«Der Zaun, der den Friedhof umgibt, ist ungenügend», erklärten sie. «Es soll eine Mauer gebaut werden.»

«Eine Mauer? Wozu?» meinte Mark Twain. «Diejenigen, die drin sind, können nicht heraus, und diejenigen, die draussen sind, wollen nicht hinein.»

Ein Interviewer wollte originell sein und fragte Mark Twain, was er von der Hölle und dem Paradies halte.

«Das kann ich Ihnen nicht sagen», meinte Mark Twain. «Denn ich habe da wie dort Freunde und muss darum strengste Neutralität wahren.»

*

«Ich gäbe tausend Pfund dafür, wenn ich den «Huckleberry Finn» nicht gelesen hätte», sagte ein Engländer zu dem erstaunten Mark Twain. Dann aber setzte er hinzu: «Auf diese Art hätte ich den Genuss noch vor mir.»

*

Als Mark Twain dem Verleger Carlton das Manuskript seines ersten Buches brachte, erhielt er es sehr rasch zurück. Zwanzig Jahre später war Mark Twain ein berühmter Mann. In der Schweiz traf er zufällig Carlton, der zu ihm sagte:

«Mein lieber Twain, es gibt einen Menschen, der noch berühmter ist als Sie, und das bin ich. Ich bin keine bedeutende Persönlichkeit, und dennoch hat eine meiner Handlungen mir Weltruf verschafft. Ich habe Ihnen Ihr Manuskript zurückgeschickt, und heute gelte ich bestimmt für den grössten Esel der Welt und des Jahrhunderts.»

*

Mark Twain war sehr befreundet mit dem Bischof von Hartford, ging sonntags oft zu dessen Predigten und blieb dann zu Tisch bei ihm. Einmal, als der Bischof besonders stolz auf einer seiner Predigten war, sagte Twain:

«Ach, ich habe ein Buch zu Hause, wo jedes Wort Ihrer Predigt enthalten ist.»

Das nahm ihm der Bischof sehr übel, sagte aber nichts. Am nächsten Tag sandte ihm Mark Twain ein Buch und schrieb dazu:

«Hier ist das betreffende Buch, damit Sie sehen, dass ich nicht gelogen habe.»

Es war ein Wörterbuch.

*

Mark Twain begegnete einem seiner Gläubiger, der ihn anhielt:

«Was? Nicht nur, dass Sie mir Ihre Schuld nicht bezahlen, halten Sie es auch nicht für nötig, meine Briefe zu beantworten?! Ich habe Ihnen geschrieben, um Sie zu fragen, wann Sie endlich zahlen werden, und habe meinem Brief sogar eine Marke beigelegt. Aber Sie haben nicht geantwortet und die Marke behalten!»

«Mein lieber Herr», erwiderte Mark Twain gelassen, «hätten Sie es für taktvoller gehalten, wenn ich Ihre eigene Briefmarke benützt hätte, um Ihnen etwas Unangenehmes mitzuteilen?»

Mark Twain trat eines Tages in eine Buchhandlung in New York und fragte, ob er als Mitglied eines bestimmten Vereins nicht das Recht auf eine Ermässigung habe. Das wurde bejaht. Nun nannte er noch fünf oder sechs Gesellschaften, deren Mitgliedschaft ein Recht auf Ermässigung gab.

«Ferner», fuhr Mark Twain fort, «bin ich nicht der erste beste, sondern ein bekannter Schriftsteller und habe wohl auch als solcher ein Recht auf Ermässigung.»

«Richtig», meinte der Buchhändler.

«Und schliesslich vergessen Sie wohl nicht, zu berücksichtigen, dass ich ein alter, treuer Kunde bin.»

«Richtig», erwiderte abermals der Buchhändler.

«So», sagte Mark Twain, «und jetzt kaufe ich dieses Buch, das zwei Dollar kostet. Was habe ich dafür zu bezahlen?»

«Zu bezahlen?» rief der Buchhändler. «Ich bin Ihnen ja noch fünfunddreissig Cent schuldig!»

*

In einer Gesellschaft erzählte Mark Twain eine Geschichte. Alle lachten und ein Oelmagnat sagte: «So etwas Lustiges habe ich noch nie gehört!»

Und er griff in die Tasche, um sein Taschentuch zu ziehen und sich die Lachtränen abzuwischen.

«Und ich habe so etwas Lustiges noch nie gesehen», meinte Mark Twain. «Ein Oelmagnat, der in die eigene Tasche greift!»

*

Mark Twain nahm seine Mahlzeiten in einer bescheidenen Studentenspension ein. Er hatte den Studenten öfters Streiche gespielt, und sie wollten ihm, im Einverständnis mit der Wirtin, gleichfalls einen Possen spielen. Es wurde ein schöner Truthahn aufgetragen, aber eine Keule war aus Gummi, und man richtete es so ein, dass Mark Twain sie nehmen musste. Er bemerkte natürlich sofort, was los war, kaute aber gelassen an seiner Keule. Schliesslich sagte er zu der Wirtin:

«Sie haben anscheinend Ihren Lieferanten gewechselt, Madam.»

«Nein», entgegnete die Wirtin. «Warum glauben Sie das?»

«Weil das Fleisch so zart ist, wie ich es in Ihrer Pension noch nie gegessen habe», erklärte Mark Twain.

*

Mark Twain sass neben dem Herausgeber eines Witzblattes.

«Ihr müsst doch viele heitere Geschichten eingeschickt bekommen», sagte er.

«Oh, eine ganze Menge!»

«Warum bringt ihr dann keine?» fragte Mark Twain.

N. O. Scarpi

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen – Prompte Wirkung –
Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit.



Erhältlich in Apotheken und Drogerien.